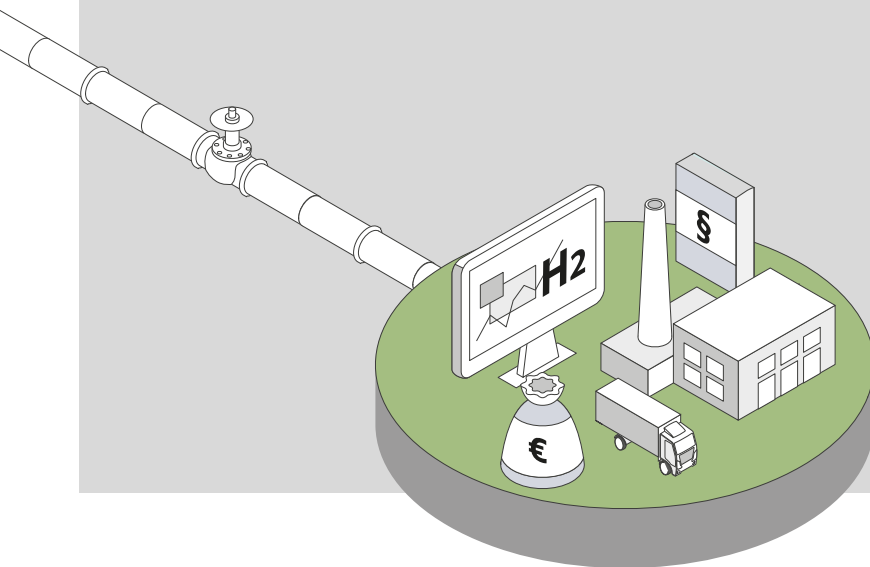


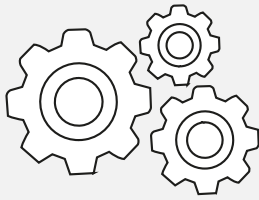
ENABLER FÜR DEN H₂-MARKTHOCHLAUF

Zahlungslücke und untragbare Risiken
mit Differenzkostenverträgen und
Garantieinstrument schließen

27.04.2026



Mitzeichner



Unsere Kernforderungen für einen koordinierten intersektoralen H₂-Markthochlauf

1. **Marktansatz:** Der Wasserstoffhochlauf muss langfristig marktlich organisiert werden. Für einen Marktaufbau braucht es gezielte Anreize, Förderung und Ordnungspolitik
2. **Einführung eines CfD ¹-Programms für den H₂-Markt,** das die Lücke zwischen Bereitstellungspreis und Zahlungsvermögen auf der Nachfrageseite am effizientesten und risikoärmsten deckt.
3. **Verknüpfung mit Garantieinstrumenten:** Staatliche Bürgschaften bzw. Versicherungen zur Absicherung von Transportinfrastruktur- und Kontrahentenrisiken sowie zur Absicherung der Mengenabnahme auf Produzentenseite in der Anfangsphase, um Bankabilities ² zu ermöglichen.
4. **Portfolioeffekte nutzen:** Ausschreibungen und Verträge, die Mengen bündeln, und die Fristen durch Kombination von Positionen mit unterschiedlichen Laufzeiten transformieren, anstelle Förderung einzelner Vorhaben.
5. **Fokus auf Industrie und Gewerbe:** Im weiteren Markthochlauf müssen die H₂-Anwendungen in Industrieclustern sowie KMU ³-kompatible Nutzungsperspektiven stärker adressiert werden.
6. **Zeitnahe Umsetzung:** Die Politik steht in der Pflicht, jetzt die Grundlagen für einen solchen Mechanismus zu legen. Dafür müssen Haushaltstitel langfristig vorgesehen und ausreichend Fördergelder eingeplant werden.

¹ CfD = Contract for Differences (engl. für Differenzkostenverträge)

² Bankability = Rechl. und wirt. Finanzierbarkeit eines Projektes durch Kreditgeber oder Investoren

³ KMU = Kleine- und mittelständische Unternehmen

Ausgangslage: Hemmnisse und Risiken beim H2-Markthochlauf

Deutschland und Europa haben ambitionierte Wasserstoffziele, doch der Hochlauf stockt. Aktuell zeigt sich: Investitionen laufen fast ausschließlich dort an, wo es einen regulatorischen Markteingriff gibt und feste Förderlogiken (IPCEI, Klimaschutzverträge) oder Quoten (THG-Quote im Verkehr) bestehen.

Was fehlt, sind verlässlich verknüpfte Liefer- und Abnahmeketten, die die Basis für einen funktionierenden Infrastrukturaufbau bilden. Zudem erschweren zahlreiche Regulierungsaufgaben einen dynamischen Hochlauf und verteuern ihn künstlich (z. B. komplexe RFNBO-Strombezugskriterien, Unsicherheiten hinsichtlich Netzentgelten und fehlende Planungssicherheit bei der Strompreiskompensation).

Der wesentliche Hinderungsgrund für den Aufbau eines tragfähigen Wasserstoffmarktes in Deutschland ist vor allem die bestehende Preislücke zwischen Wasserstoffbereitstellungspreisen und Zahlungsbereitschaft der Abnehmer. Als Folge kommen keine finalen Investitionsentscheidungen sowohl auf Erzeugungs- als auch auf Abnahmeseite zustande und ein signifikanter Markthochlauf ist bislang nicht erkennbar.

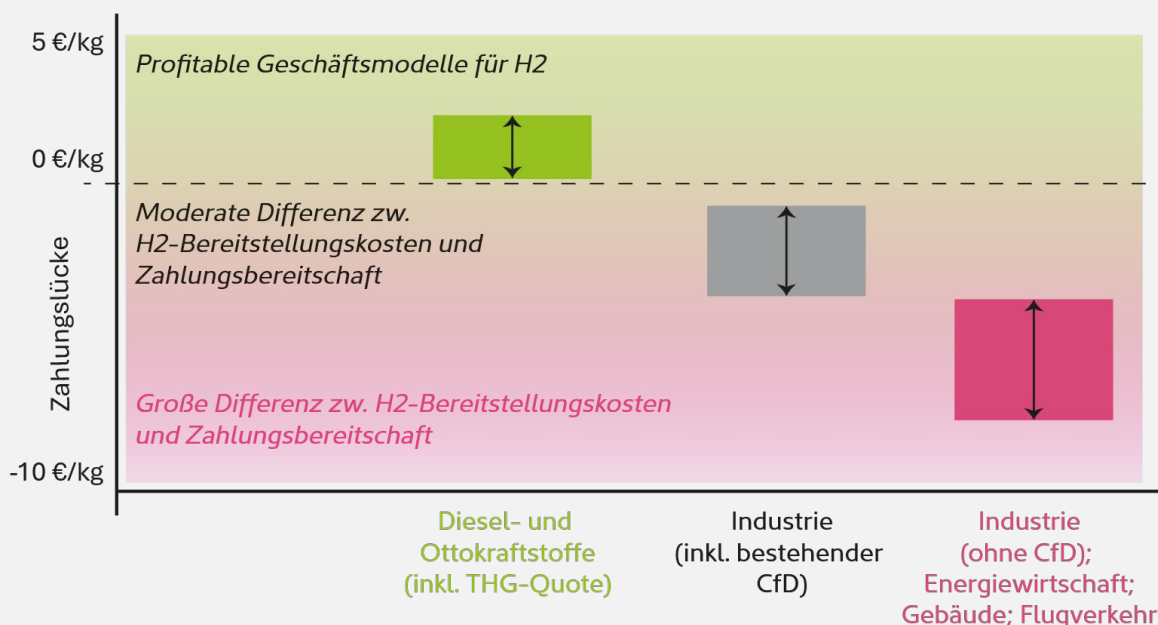


Abb. 1, Quelle: BdWR

Bedeutung Wasserstoff

Um die zentrale Rolle von Wasserstoff im zukünftigen Energiesystem zu sichern, müssen die bestehenden Hindernisse konsequent und zeitnah überwunden werden. Wasserstoff bietet nicht nur dringend benötigte Optionen hinsichtlich einer klimaneutralen Wirtschaft. Durch eine diversifizierte Wasserstoffwirtschaft wird Resilienz, Innovation und Klimaschutz gestärkt, der Aufbau nationaler Wertschöpfung gefördert und Sektoren- und Energieträgerkopplung betrieben. Durch die Substitution von fossilen Energieträgern wird Wertschöpfung von außerhalb Europas nach Europa und sogar nach Deutschland verschoben. Elektrolyse-Anlagenbau, Transportnetze, Zulieferindustrie und der Handel mit Wasserstoff schaffen Arbeitsplätze und Innovationspotenzial. Zudem senkt die Nutzung der Sektorkopplung durch Wasserstoff die Systemkosten, indem der Bedarf am notwendigen Stromnetzausbau sowie Redispatchmaßnahmen reduziert werden. Die daraus resultierenden Kosten sinken entsprechend und der Anstieg der Stromnetzentgelte wird gedämpft.

Handlungsbedarfe zu Förderinstrumenten

Für den erfolgreichen Hochlauf des Wasserstoffmarkts braucht es verlässliche infrastrukturelle und pragmatische regulatorische Rahmenbedingungen. Zum einen sind rechtliche und regulatorische Kostenfaktoren zu verringern, indem vor allem Vereinfachungen und Erleichterungen der RFNBO-Kriterien schnellstmöglich umgesetzt, langfristig gute Netzentgeltkonditionen für Wasserstoffherzeugungsanlagen geschaffen und die Verlängerung der Strompreiskompensation rechtlich verankert werden. Zum anderen bedarf es aktuell sowohl für erneuerbaren als auch für kohlenstoffarmen Wasserstoff der Überbrückung verbleibender Zahlungslücken zwischen Wasserstoffproduktionskosten und Zahlungsfähigkeit der Abnehmer. Diese müssen in den ersten Markthochlaufphasen mit einer staatlichen Übernahme von Risiken (Garantieinstrumenten), die für Marktakteure nicht tragbar sind, gepaart werden. Beides ist aktuell nicht ausreichend gegeben.

Rolle der Midstreamer

Kurzfristig sind gezielte Hebel erforderlich, um den Markthochlauf zu initiieren. Langfristig sollten marktwirtschaftliche Akteure den Wasserstoffmarkt bewirtschaften, um einen liquiden und effizienten Markt auszuräumen. Midstreamer sind spezialisierte Akteure, die Angebote und Nachfragen bündeln. Statt sich auf Einzelvorhaben bzw. rein bilaterale Verträge Up- oder Downstream, also Verträge mit Erzeugern oder Abnehmern, zu konzentrieren, bewirtschaften Midstreamer zahlreiche Verträge auf der Up- und Downstreamseite im Portfolio.

Auf der Angebotsseite (Upstream) sichern sie die Versorgung durch diversifizierte Beschaffung und den Abschluss von Verträgen mit langen Laufzeiten, wodurch ein stabiles, resilient strukturiertes Portfolio entsteht, das Investitionssicherheit für Wasserstoffproduktion schafft und die Bankability der Projekte erhöht. Auf der Nachfrageseite (Downstream) fungieren Midstreamer als Aggregatoren: Sie bündeln fragmentierte Nachfrage, verschaffen auch kleineren Abnehmern wie z. B. KMU Marktzugang und ermöglichen diesen eine effiziente Beschaffung. Durch diesen Ansatz können alle Akteure, von der Großindustrie bis zum Mittelstand, profitieren, da nicht jedes Unternehmen einzeln Verhandlungen führen und Risiken abdecken oder sich an komplexen Ausschreibungen oder Fördermechanismen beteiligen muss.

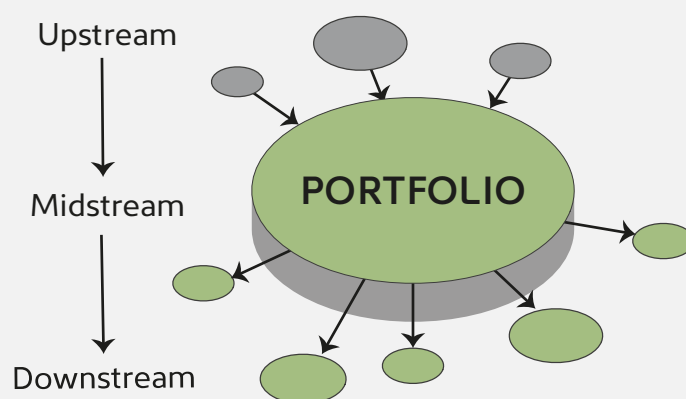


Abb. 2, Quelle: angelehnt an BET

Instrumentenvorschlag: CfD-Mechanismus gepaart mit staatlichem Garantieinstrument

Um bereits jetzt die marktliche Midstreamer-Rolle für den Wasserstoffmarkt auszuprägen und eine effiziente Fördermittelverwendung sicherzustellen, schlagen wir den Aufbau eines marktnahen Instruments in Form von Unterstützung mittels CfD-Mechanismen in Kombination mit einem effizienten Garantieinstrument vor.

Im Rahmen des Garantieinstruments sollten die zentralen, nicht beeinflussbaren und für die Marktakteure nicht beherrschbaren Risiken abgesichert werden. Dazu zählen vor allem Counterparty-Risk, ordnungspolitische Risiken und Verzögerungen beim Infrastrukturhochlauf. Für die gesamte Wertschöpfungskette muss ordnungspolitische Verlässlichkeit gelten. Es werden klare Fristen und Bestandsschutzregelungen benötigt. Es darf zu keiner nachträglichen Entwertung von Investitionen der First-Mover kommen. Zudem muss das Infrastrukturrisiko in der initialen Startphase auf ein Minimum reduziert werden. Wo Verzögerungen drohen, braucht es Absicherungen, damit Projekte nicht ins Leere laufen und First-Mover benachteiligt werden.

Nichtsdestotrotz ist eine verbleibende Zahlungslücke für viele Industriesektoren und Branchen zu erwarten, die im Markthochlauf überbrückt werden muss. An der Stelle halten wir einen CfD-Mechanismus für zielführend, der die entsprechende Zahlungslücke zwischen Wasserstoffbereitstellungskosten und Zahlungsvermögen weitgehend durch eine Förderung schließt. Der wesentliche Vorteil eines CfD-Ansatzes ist, dass die Gefahr einer Über- oder Unterförderung reduziert wird, da sich die Förderung dynamisch nach der Differenz richtet. Bei der Ausgestaltung ist es wichtig, dass ein Anreiz für Versorger entsteht, diese Differenz möglichst gering zu halten. Dabei stehen verschiedene CfD-Konzepte zur Verfügung, deren Einsatz sorgfältig abgewogen werden sollte.

Denkbar ist unter anderem ein wettbewerbliches Vergabeverfahren, in dessen Rahmen Versorger auf die Zahlungslücke bieten. Dabei könnten Gebote, die eine möglichst geringe staatliche Förderlücke vorsehen, berücksichtigt werden. Sollte während der CfD-Vertragslaufzeit jedoch tatsächlich eine größere Preisdifferenz vorliegen, ginge dies zu Lasten des Bieters. Schaffen es die Midstreamer, die Zahlungslücke kleiner als ihr jeweiliges ursprüngliches Gebot zu halten, würde auch nur die tatsächliche Differenz vom Staat ausgeglichen. Für den Fall, dass sich der Markt besser als erwartet entwickelt, wäre ein Rückzahlungsmechanismus vorgesehen.

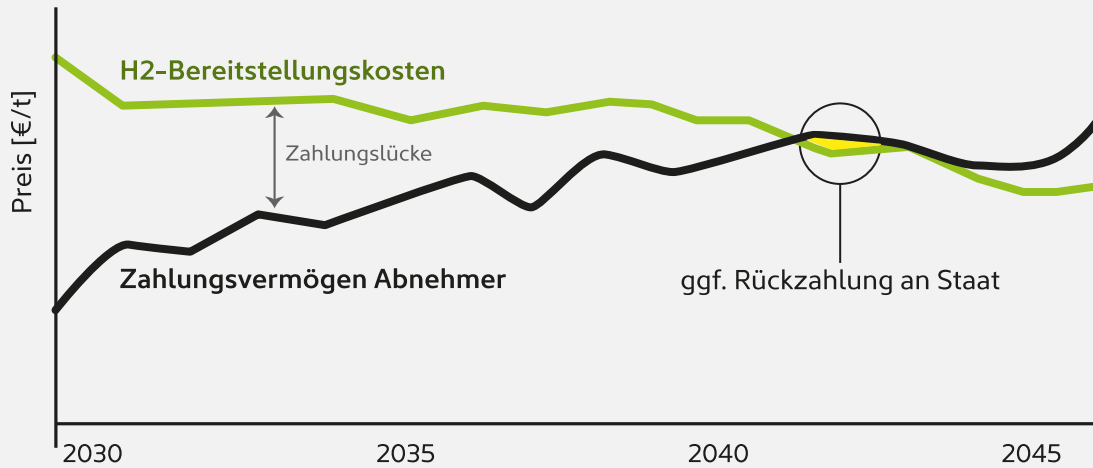


Abb. 3, Quelle: angelehnt an BET

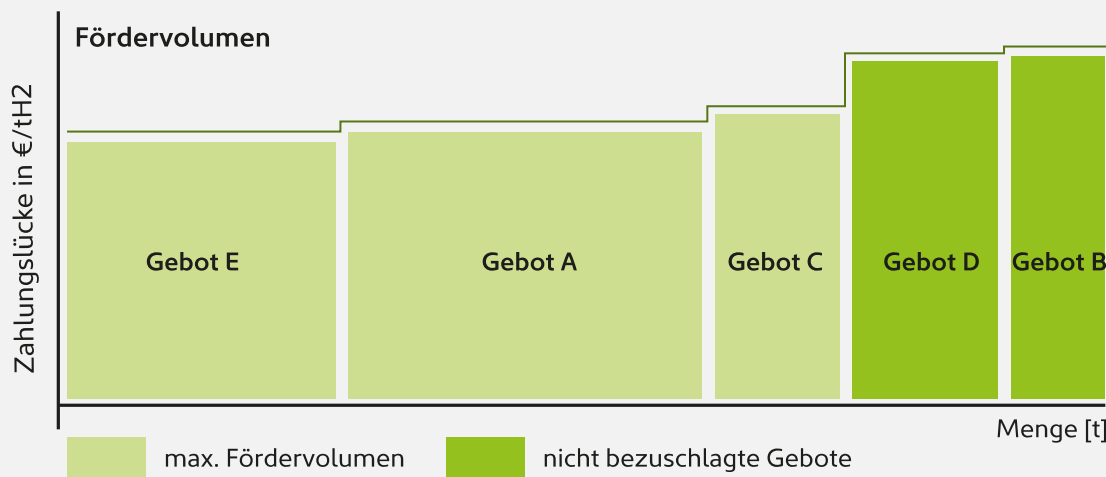


Abb. 4, Quelle: angelehnt an BET

Die unterzeichnenden Verbände appellieren an die Bundesregierung und die Regierungsfractionen, jetzt die Grundlagen für einen CfD-Mechanismus durch die Bereitstellung der notwendigen Haushaltsmittel im Bundeshaushalt 2027 zu schaffen und dieses Instrument konkret auszugestalten.

Die Energiewirtschaft, der Mittelstand, die industrielle Kraft- und Energiewirtschaft sowie die Regionen stehen bereit, diesen Prozess aktiv zu unterstützen und sich mit pragmatischen Vorschlägen einzubringen.

Kontaktpersonen:

VIK Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft e. V.

Anastasiia Woydte

a.woydte@vik.de

BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

Birte Sönnichsen

Birte.soennichsen@bdew.de

Bund der Wasserstoffregionen

Dr. Hanno Butsch

kontakt@bdwr.de

Bundeshaushalt 2027: Jetzt Grundlage für Wasserstoff-CfDs und weitere Garantieinstrumente schaffen

Ein breites Verbändebündnis aus Energiewirtschaft, Industrie, Mittelstand und Kommunen appelliert an die Bundesregierung und die Regierungsfractionen, im Bundeshaushalt 2027 die notwendigen Haushaltsmittel für einen CfD-Mechanismus mit Garantieinstrumenten für Wasserstoff zu schaffen.

Deutschland und Europa haben ambitionierte Wasserstoffziele, doch der Hochlauf stockt. Erneuerbarer und kohlenstoffarmer Wasserstoff sind im Vergleich zu fossilen Alternativen derzeit nicht wettbewerbsfähig. Oberste Priorität ist es daher, die rechtlichen und regulatorischen Kostenfaktoren sowie daraus resultierende Unsicherheiten zu reduzieren. Hierzu zählen zum Beispiel die Strombezugskriterien auf EU-Ebene, Fragen und Unsicherheiten zu den Netzentgelten sowie die Notwendigkeit einer Verlängerung der Strompreiskompensation.

Eine zentrale Hürde bleibt die Lücke zwischen der Zahlungsbereitschaft der Abnehmer und den Wasserstoffbereitstellungskosten. Solange diese Lücke nicht geschlossen wird, bleiben finale Investitionsentscheidungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette aus.

Deshalb schlagen die Verbände für die Hochlaufphase die Einführung eines temporären Instruments zur Reduktion der Kostenlücke und somit zur Absicherung der Nachfrageentwicklung vor. Es soll staatliche Contracts for Difference (CfD) mit effizienten Garantieinstrumenten kombinieren, so dass Erzeugung und Nachfrage gebündelt behandelt werden und ein marktliches Agieren angereizt wird. Vorgeschlagen wird ein wettbewerbliches Vergabeverfahren zur Zuteilung der CfD-Verträge, in dem potenzielle Fördernehmer Gebote abgeben. Das schafft finanzielle Planbarkeit für die wirtschaftlichen Akteure entlang der Lieferkette und den Staat und sendet ein starkes Signal für den Aufbau der Wasserstoffwirtschaft. Damit soll die Differenz zwischen Wasserstoffbereitstellungskosten und Zahlungsbereitschaft der Abnehmer annähernd ausgeglichen und gleichzeitig Anreize zur Minimierung der Förderlücke gesetzt werden.

Garantieinstrumente sollten Bestandteil sein, um den Hochlauf effizient voranzubringen. Staatliche Bürgschaften und Versicherungen zur Absicherung von Transportinfrastruktur- und First-Mover-Risiken sowie zur Absicherung der Mengenabnahme auf Produzenten-seite in der Anfangsphase stärken die Bankability und erleichtern Investitionen.

Die unterzeichnenden Verbände appellieren an die Bundesregierung und die Regierungsfractionen, jetzt die Grundlagen für ein Instrument zu schaffen, das CfD-Mechanismen mit geeigneten Garantieinstrumenten verbindet. Die Politik ist nun gefordert, hierfür die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Dazu müssen entsprechende Haushaltstitel langfristig vorgesehen und ausreichend Fördermittel im Bundeshaushalt eingeplant werden.

Kerstin Andreae, Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung, BDEW:

„Die Zeit für Abwarten beim Wasserstoffhochlauf ist vorbei. Es gibt kein Erkenntnis-, sondern ein Umsetzungsproblem. Wir brauchen Wasserstoff dringend als Energieträger und Speichermedium und vor allem für die Sektorkopplung. Auch die noch in diesem Jahr ausgeschriebenen Gaskraftwerke brauchen perspektivisch bezahlbaren Wasserstoff. Wer den Wasserstoffhochlauf will, muss jetzt die Finanzierung ermöglichen und sichern. Ein CfD-Mechanismus wäre hier wegbereitend. Die Energiewirtschaft steht bereit, den Prozess weiter aktiv zu unterstützen und den Hochlauf voranzutreiben.“

Christian Seyfert, Hauptgeschäftsführer, VIK:

„Die eigentliche Bewährungsprobe für den Wasserstoffhochlauf beginnt jetzt: bei Investitionsentscheidungen, Vertragsstrukturen und der praktischen Ausgestaltung der Marktorganisation. Entscheidend sind Rahmenbedingungen, die Investitionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette ermöglichen. Der Hochlauf braucht jetzt weniger zusätzliche Einzelinstrumente als vielmehr eine verlässliche Struktur, die Angebot und Nachfrage zusammenführt, Risiken abfedert und Investitionssicherheit schafft.“

Norbert Heuser, Landrat des Landkreises Heilbronn und Sprecher des BdWR:

„Ein funktionierender Wasserstoffmarkt ist das Fundament für die künftige Wertschöpfung und Versorgungssicherheit unserer mittelständischen Industrie. Als Sprecher des BdWR und Landrat des Landkreises Heilbronn unterstütze ich daher ausdrücklich das Instrument eines Midstreamer-CfD. Dieses Modell ermöglicht es mittelständischen Unternehmen, Wasserstoff ohne bürokratische Hürden wettbewerbsfähig einzusetzen. Damit setzen wir gleichzeitig die dringend benötigten Impulse für die regionale Netzentwicklungsplanung, von der perspektivisch viele weitere Betriebe profitieren werden. Es ist nun entscheidend, die notwendigen finanziellen Mittel zügig im Haushaltsplan zu verankern.“

Hintergrund

Der Verbändeappell wurde vom Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (BDEW), dem Bund der Wasserstoffregionen (BdWR) und dem Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft e.V. (VIK) in gleicher Verantwortung initiiert. Mitzeichner sind der Deutsche Landkreistag, der Deutsche Verein des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW), der Deutsche Wasserstoff-Verband e.V. (DWV), die Vereinigung der Fernleitungsnetzbetreiber Gas e.V. (FNB Gas), die Gas und Wasserstoff Wirtschaft e.V., der Industriegaseverband e.V. (IGV) und der Verband der Chemischen Industrie e.V. (VCI). Die Veröffentlichung begleitet die „Eckwerte des Regierungsentwurfs des Bundeshaushalts 2027“ und macht auf die Notwendigkeit von CfDs und weiteren Instrumenten für den Hochlauf aufmerksam.